

Zur Klärung des Verhältnisses zwischen den verschiedenen Überlieferungsträgern des Hadrianum JE 2448 eignen sich vor allem die patristischen Testimonia des Briefes, da für sie die Überlieferung am reichsten und vielfältigsten ist und in den meisten Fällen der ursprüngliche griechische bzw. lateinische Text des betreffenden Autors zur Verfügung steht. Der Vallicellianus enthält von den im Brief Hadrians zitierten Testimonia sechs aus griechischen Vätern (je eines aus Basileios d. Gr., Epiphanius von Salamis, Stephanos von Bostra und Hieronymos von Jerusalem, zwei aus Johannes Chrysostomos) und eines aus Ambrosius, die Collectio Britannica eines der beiden Chrysostomos-Zitate und drei kurze Abschnitte des Exzerpts aus Stephanos von

(1992) S. 131–143 und seine in Anm. 10 und 46 genannten Publikationen. Wie sich im Laufe der folgenden Erörterung zeigen wird, stößt die These von Alexakis, daß das Florileg des Parisinus eine unveränderte Kopie einer in das Jahr 774/5 zu datierenden Vorlage ist und demgemäß in den mit den Akten des VII. Konzils übereinstimmenden Testimonia nicht von den Konzilsakten abhängig sein kann, sondern umgekehrt die Testimonia des Konzils der Florilegientradition entnommen sind, auf erhebliche Schwierigkeiten (vgl. unten S. 26 f. mit Anm. 43–46). – Zur Handschrift als ganzer und dem Problem der Subscriptio vgl. vor allem Karl-Heinz UTHEMANN, Ein Beitrag zur Geschichte der Union des Konzils von Lyon (1274). Bemerkungen zum Codex Parisinus gr. 1115 (Med. Reg. 2951), AHC 12 (1981) S. 27–48; Joseph MUNITIZ, Le Parisinus 1115: Description et arrière-plan historique, Scriptorium 36 (1982) S. 51–67 (mit Lit.); ders., in: Les manuscrits datés des XIII^e et XIV^e siècles conservés dans les bibliothèques publiques de France. I: XIII^e siècle, par Charles ASTRUC ..., Paris 1989, S. 46–48 und Pl. 46–47 (mit Lit.); vgl. auch Paul SPECK, Ich bin's nicht, Kaiser Konstantin ist es gewesen. Die Legenden vom Einfluß des Teufels, des Juden und des Moslem auf den Ikonoklasmus (Ποικίλα Βυζαντινά 10, 1990) S. 595–601 u. ö. (vgl. den Index s. v. „Florilegium“ und „Handschriften“). Zur Bedeutung der Handschrift für die Überlieferung der Akten des VI. Ökum. Konzils vgl. Rudolf RIEDINGER, ACO ser. II, vol. II, 1 (1990), p. VIII (mit Lit.), zu seiner Überlieferung von Texten früherer Konzilien vgl. den Index von Rudolf SCHIEFFER, ACO IV 3,1 (1974), S. 36 (mit Lit.). Zum Schreiber und zur Datierung (15. Jh., 2. Hälfte) der im Parisinus ergänzten Teile und Adnotationes vgl. Sofia KOTZABASSI, Der Kopist des Geschichtswerkes von Dukas, in: Symbolae Berolinenses für Dieter Harlfinger (1993) S. 307–323, hier S. 313. – Der Text der drei genannten Florilegien ist nach mir vorliegenden Mikrofilmen zitiert. Das Florileg des Niketas (wohl 9. Jh.; vgl. die Ausgaben von Alexander ALEXAKIS, A Florilegium in the Life of Nicetas of Medikion and a Letter of Theodoros of Studios, Dumbarton Oaks Papers 48 [1994] S. 179–197 und Hans Georg THÜMMEL, Das Florileg des Niketas von Medikion für die Bilderverehrung, Byzantinische Zeitschrift 86/87 [1993/4] S. 40–46) kann hier außer Betracht bleiben, ebenso das Florileg des Codex Athos, Vatopedi 594 (f. 151^r–159^v), dessen Texte aus Johannes von Damaskos stammen.